



Ernst Ritter von Possart

Generalintendant des Prinzregententheaters

Unermüdlicher Verfechter der Idee eines Wagnerfestspielhauses für München

Wenn man vom Galileiplatz zur Prinzregentenstraße gehen möchte, muss man durch die Possartstraße am Shakespeare Platz vorbei bis zu deren Ende gehen. Am Ende der Possartstraße erhebt sich



gegenüber das monumentale Prinzregententheater. Aber wer war überhaupt Herr Possart, nach dem diese schöne Straße in Altbogenhausen benannt ist?

Erste Bühnenerfahrungen

Ernst Heinrich Possart wurde am 11. Mai 1841 als Sohn des Berliner Kaufmanns Johann Christian Possart und dessen Ehefrau Wilhelmine in Berlin geboren; das Elternhaus war streng protestantisch. Er absolvierte eine dreijährige Lehrzeit als Buchhändler, beschloss aber dann, Schauspieler zu werden. Er nahm zwei Jahre Schauspielunterricht beim Berliner Hofschauspieler Wilhelm Kaiser. Bereits mit zwanzig Jahren debütierte Possart 1861 erfolgreich am *Urania-Theater* in Breslau in Kleists Stück „*Der Prinz von Homburg*“. Nach einem Regiedebut in Hamburg wirkte er bereits ab 1864 als erster Charakterdarsteller am Königlichen Hoftheater in München. Sein künstlerischer Durchbruch war hier die Darstellung des Franz Moor in Friedrich Schillers Drama „*Die Räuber*“.



1868 heiratete er die Kammersängerin Anna Deinet; aus der Ehe gingen vier Kinder hervor.

Im Jahr 1873 wurde Possart zum Oberregisseur an der Kgl. Hofbühne zu München ernannt und 1878 avancierte er zum Schauspieldirektor. Von 1886 bis 1892 war Possart als Regisseur in Berlin am Lessingtheater tätig und unternahm erfolgreiche Gastspielreisen nach Amerika.



Eine beispiellose Karriere

1892 kehrte Possart nach München zurück und wurde 1893 Generaldirektor und 1895 Generalintendant des Königlichen Hoftheaters, womit eine der glanzvollsten Perioden dieser Bühne ihren Anfang nahm. Er trat dort auch weiterhin als Schauspieler und Regisseur auf. Als Charakterdarsteller waren seine besten Rollen „Hamlet“, „Jago“, „Mephisto“, „Franz Moor“, „Nathan“, „Richard III.“, „Shylock“. Als Anerkennung für seine auch in der Presse überaus positiv beurteilte Tätigkeit wurde ihm 1897 durch Prinzregent Luitpold das Ritterkreuz der Bayerischen Krone verliehen. Damit verbunden war die Erhebung in den persönlichen Adelsstand und er durfte sich nach der Eintragung in die Bayerische Adelsmatrikel *Ritter von Possart* nennen. Für seine Verdienste wurde er mit weiteren Auszeichnungen überhäuft.

„Meister Possart“ wurde er in Münchner Kreisen ironisierend, aber auch anerkennend genannt. Er galt als eitel und ungeheuer ehrgeizig. In einer 1927 verfassten Dissertation von Richard Crodel über Possart schreibt dieser: „*Es soll nicht verschwiegen werden, dass er auf diesen Titel, auf seine sternbesäte Brust einen großen Wert legte, ja er befand sich förmlich auf der Jagd nach Ehrenzeichen. Immerhin, diese Karriere steht in der Theatergeschichte wohl einzig da.*“

Konkurrenz für Bayreuth

Auch für das Opern- und Musikleben seiner Zeit war Possart eine wichtige Persönlichkeit. Als Generalintendant der Münchner Hofbühnen führte er in Zusammenarbeit mit den Dirigenten Her-

mann Levi und Richard Strauss deutsche Neuübersetzungen der Opern Mozarts auf. Es fanden überaus erfolgreiche Mozartfestspiele im Cuvilliés-Theater statt. Die Wagner-Opern *Tristan und Isolde*, *Die Meistersinger von Nürnberg*, *Das Rheingold* und *Die Walküre*, die in der Regierungszeit Ludwigs II. in München uraufgeführt worden waren, ließ Possart mit prunkvoll ausgestatteten Aufführungen neu inszenieren und hatte damit sehr großen Erfolg. Er machte damit sogar den jungen Bayreuther Festspielen unter Leitung Cosima Wagners große Konkurrenz.

Die glanzvolle Prinzregentenzeit

Es war die glanzvolle und auch für die Stadterweiterung Münchens nach Osten überaus bedeutende Zeit unter *Prinzregent Luitpold*. Die Prinzregentenstraße wurde angelegt, die Prinzregentenbrücke mit den *Möhlschen Terrassenanlagen* und dem *Friedensengel* erbaut. Die Heilmannsche Immobiliengesellschaft kaufte riesige Flächen, um ein ganz neues Stadtviertel für die gehobene Münchner Gesellschaft zu erbauen. Am Isarhochufer errichtete sich *Adolf von Hildebrand*, der Schöpfer des Lenbachbrunnens, eine riesige Villa mit Atelier, am Ende der Maria-Theresia-Straße erbaute der berühmte Erfinder *Rudolf Diesel* eine ansehnliche Villa. Die Erweiterung der Prinzregentenstraße nach Osten wurde beschlossen.

Ein Mann vom Rang und Ansehen Possarts musste selbstverständlich auch in diesem noblen, neu entstehenden Viertel Bogenhausen standesgemäß residieren.



Er erwarb im April des Jahres 1892 von seinem Nachbarn Ludwig Ritter von Klug die nördliche Haushälfte des Anwesens Maria-Theresia-Straße 25



mit einem großen Gartengrundstück für 48.000 Mark. Ludwig Ritter von Klug war Königlicher Hofrat und Vorstand der königlichen Hof- und Kabinettskasse. Um den Kauf dieses Grundstücks im Jahr 1887 gab es einen großen Skandal, die „Spekulantenaffäre“, an der Possart selbst aber wohl nicht beteiligt war.

Ein Wagner - Festspielhaus für München

Unsterblichen Ruhm erwarb sich Ernst von Possart aber durch die Realisierung eines neuen Theaterbaus in München, dem Prinzregententheater. München verfügte gegen Ende des 19. Jahrhunderts mit dem Königlichen Hof- und Nationaltheater, dem Residenztheater, dem Theater am Gärtnerplatz, dem Theater am Isartorplatz und anderen über eine – gemessen an der damaligen Einwohnerzahl – stattliche Anzahl von Theatergebäuden für die unterschiedlichsten Spielgattungen und Publikumsschichten. Ernst von Possart war aber besessen von der Idee, in München müsste es auch ein Theater für Wagner-Festspiele geben. Bekanntlich hatte der erst achtzehnjährige König Ludwig II. bereits 1864 den berühmten

Komponisten Richard Wagner an seinen Hof geholt. Wagner wollte von Anfang an ein eigenes Festspielhaus für seine Werke errichtet haben. Noch im Dezember 1864 gab Ludwig dem namhaften Theaterarchitekten Gottfried Semper den Auftrag, eine „großes Theater im edelsten Stile für Wagners Musikdramen“ zu errichten. In der Folgezeit gab es verschiedene Pläne an verschiedenen Standorten, die dann letztlich an der finanziellen Realisierbarkeit scheiterten. Semper erhielt später 1871 in Dresden den Auftrag, das berühmte, nach ihm benannte Opernhaus zu errichten.

Der Festspielgedanke

1872 war in Bayreuth auf Betreiben Wagners ein Festspielhaus errichtet worden. Neben Bayreuth besaßen nur die Theater in Berlin, Dresden und München die Rechte zur Aufführung der Werke Wagners. Aber schon unter der Intendanz Karl von Perfalls, dem Vorgänger Possarts, wurden in München im Sommer „Musteraufführungen“ mit Werken Wagners in das Programm aufgenommen.

In diesen aus dem alltäglichen Repertoire herausgehobenen Sondervorstellungen liegt eine Wurzel des Festspielgedankens, dem das Prinzregententheater sein Entstehen verdankt. Nachdem Possart 1895 zum Generalintendanten aufgestiegen war, intensivierte er seine Bemühungen um den Bau eines Festspielhauses. Mit dem Projekt verfolgte er Aspekte der Stadtverschönerung, der Steigerung der Attraktivität der Kunst- und Fremdenstadt München sowie eine Realisierung der Intentionen „des



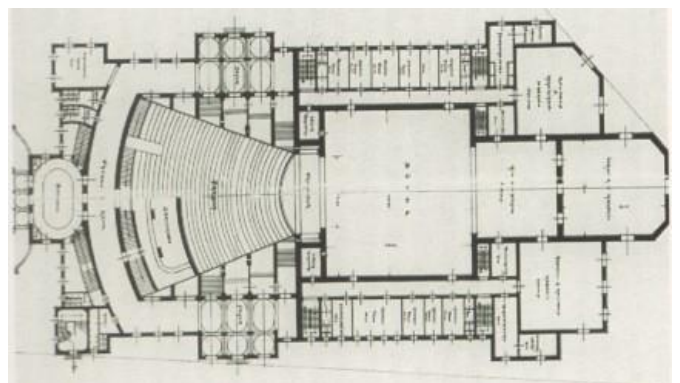
Meisters“. Bayreuth sollte durch muster-gültige Inszenierungen übertroffen werden. Nicht zuletzt spielte der Konkurrenzgedanke gegenüber Berlin eine Rolle, da befürchtet wurde, die Reichshauptstadt des Kaiserreiches könne München mit der Errichtung eines Festspielhauses zuvorkommen.

Das Prinzregententheater

Das Ende der Prinzregentenstraße im neu erblühenden Stadtviertel Bogenhausen erschien als Bauplatz ideal. Possart konnte ein privates Konsortium, bestehend aus der Heilmannschen Immobilien-Gesellschaft, die auch Eigentümerin des Bauplatzes war, der Bayerischen Terrain AG und der Aktienziegelei München für das Projekt gewinnen. Diese wiederum versprachen sich von der Errichtung eines Theaters die Aufwertung ihrer im Entstehen befindlichen Mietshäuser und Villen. Possart bat den Prinzregenten Luitpold um die Genehmigung zur Pachtung des Prinzregententheaters durch die Hoftheaterintendanz. Der Prinzregent willigt ein und gestattet dem Unternehmen den Ehrentitel: „Prinzregenten-Theater“! Im Dezember 1899 wird die Verpachtung des Theaters an die „Civilliste“ auf zunächst zehn Jahre beschlossen. Die Prinzregententheater - AG, also eine private Gesellschaft, fungiert als Bauherr. Eine solche Lösung zur Erbauung eines Theaters wäre noch zu König Ludwigs II. Zeiten undenkbar gewesen und ist nur einem erstarkten und selbstbewussten Bürgertum zu verdanken.



Der Architekt Max Littmann, Teilhaber der Heilmannschen Immobilien-Gesellschaft und Schwiegersohn Heilmanns, entwarf die Pläne für das Theater nach völlig neuen Gesichtspunkten, in denen er Wagners Vorstellungen realisierte. Das Festspielhaus sollte nach den ursprünglichen Plänen Wagners ein Volkstheater werden, ohne Ränge und Logen, mit amphitheatralischer Sitzordnung, die dem Gedanken der sozialen, ranglosen Gleichheit entsprechen sollte. Auf jedem Platz sollte man gleich gut sehen und hören können.





Anerkennung und Ehre

Als das Prinzregententheater 1901 mit einer Aufführung von Wagners „Meistersinger“ eröffnet wurde, war es ein monumentales und allen modernen technischen Anforderungen gerecht werdendes Haus, ein Haus ohne Proszenium und Seitenlogen, mit 1028 Sitzplätzen und einem verdeckten Orchestergraben. Max Littmann und Possart wurden mit Lob und Ehrungen überschüttet. Littmann sollte zum führenden deutschen Theaterarchitekten werden, der noch dreißig weitere Theaterbauten errichtete.



Mit 64 Jahren zog sich Possart 1905 von seinen Ämtern am Hoftheater zurück, war aber weiterhin sehr aktiv als Rezitator tätig. Im Jahr 1913 initiierte Possart noch die Errichtung eines Wagnerdenkmals gleich rechts neben dem Prinzregententheater. Er sah in der Erstellung eines „Richard Wagner Denkmals“ auf einem Platz neben dem Prinzregententheater einen Akt der Wiedergutmachung zwischen München und dem „Künstlergenie“. Die Einweihung des Denkmals zum 100. Geburtstag Wagners war ein großes gesellschaftliches Ereignis in

München. In seiner Ansprache sagte Possart: „...So grüßen wir Dich, Unsterblicher. Möge Dein Antlitz uns leuchten.“

Der spätere Generalintendant August Everding, der sich in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts seinerseits für die Renovierung des kriegsbeschädigten und verfallenen Gebäudes einsetzte, sagte in seinem „Ersten Aufruf zur Rettung des Prinzregententheaters“ unter anderem:

„Bei meiner Beschäftigung mit dem Problem Prinzregententheater habe ich zwei entscheidende Dinge gelernt: Ich

wusste gar nicht, welch ein außerordentlicher Intendant Ernst von Possart war. Die Anekdoten über den schönsprechenden Barden, dem Hoftheater-General, hatten mich vergessen lassen, welch ein Ritter ohne Furcht vor Behörden und vor dem Tadel der Journale dieser Mann war, der die Idee Ludwigs II. und Wagners vom Festspielhaus in München dreißig Jahre später durchsetzte und in zwei Jahren für 1,3 Millionen Mark Sempers Plan mit Littmanns Hilfe auf der Isarhöhe verwirklichte.“



Als 1919 seine Ehefrau starb, ließ sich Possart noch im selben Jahr in seiner Heimatstadt Berlin nieder. Dort starb er dann im Alter von fast achtzig Jahren am 8. April 1921. Die Stadtgemeinde

München ehrte Possart mit einer Bronzeskulptur mit Inschrift, die im Eingangsbereich des Prinzregententheaters rechts an der Wand angebracht ist:

*Dem Generalintendanten
Ernst von Possart
In Dankbarer Wuerdigung
Seiner Großen Verdienste
Um Die Schöpfung Dieses
Festspielhauses
Gewidmet Von Der
Stadtgemeinde Muenchen 1909*



Michaela März-Lehmann

Literatur:

- 100 Jahre Prinzregententheater, Festschrift 2002, Knürr Verlag
- Dorle Gribl, Prominenz in Bogenhausen, Volk Verlag 2009
- Ludwig Schrott, Der Prinzregent, Süddeutscher Verlag München, 1962
- August Everding, Das Prinzregententheater oder Die Notwendigkeit des scheinbar nicht Notwendigen, 1976. Erster Aufruf zur Renovierung des Prinzregententheaters